

11. Philharmonisches Konzert

# Ein Musikfest aus alten Zeiten

18. / 19. Juni 2025

Duisburger Philharmoniker  
Axel Kober Dirigent  
Isata Kanneh-Mason Klavier

Duisburger  
Philharmoniker

# Ein Musikfest aus alten Zeiten

Mittwoch, 18. Juni 2025  
Donnerstag, 19. Juni 2025

19:30 Uhr bis ca. 21:15 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker  
Axel Kober Dirigent  
Isata Kanneh-Mason Klavier

„Konzertführer live“  
um 18:30 Uhr  
in der Philharmonie Mercatorhalle  
mit Dr. Julian Caskel und Studierenden  
der Folkwang Universität der Künste

Ermöglicht durch die

**Peter Klöckner-  
Stiftung**

Gefördert vom

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Im Rahmen des  
Förderprogramms „Neue Wege“ und  
in Zusammenarbeit mit dem



**NRW KULTUR  
SEKRETARIAT**  
W U P P E R T A L

## Programm

**Paul Scheinpflug** (1875–1937)  
 Ouvertüre zu einem Lustspiel von  
 Shakespeare op. 15 (1908)

**Paul Hindemith** (1895–1963)  
 Konzert für Orchester op. 38 (1925)  
 I. Mit Kraft, mäßig schnelle Viertel  
 II. Sehr schnelle Halbe  
 III. Marsch für Holzbläser  
 IV. Basso ostinato

**Rudi Stephan** (1887–1915)  
 Musik für Orchester (1912)

## Pause

**Ludwig van Beethoven** (1770–1827)  
 Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 (1807)  
 I. Allegro moderato  
 II. Andante con moto  
 III. Rondo vivace

Marc Widuch von FASZINATIONPIANOLA führt Ihnen im Foyer zwei historische Instrumente vor – auf einem Welte Kabinett als auch auf dem Disklavier werden Notenrollen mit Musik passend zum Programm zu hören sein.

Dieses Programmheft sowie die begleitende Roll-up-Ausstellung zum Konzert entstanden in Kooperation mit der Folkwang Universität der Künste sowie dem Stadtarchiv Duisburg.

# Ein Musikfest aus alten Zeiten

Begleiten Sie uns im heutigen Konzert auf eine Zeitreise in das Jahr 1925: Im Herzen der „Goldenen Zwanziger“ – und damit der „Flegeljahre der neuen Musik“ – fand das Musikfest anlässlich der „Tausendjahrfeier der Rheinlande“ statt. 100 Jahre später greift das 11. Philharmonische Konzert die damaligen Hauptkonzerte auf, denen „zur Pflege der schönen Künste“ ein besonderer Stellenwert zukam. Die künstlerische Leitung übernahm der damalige Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug, dessen „Ouvertüre zu einem Lustspiel von Shakespeare“ am Beginn des heutigen Programms steht. Zugleich schlagen wir einen Bogen in die Gegenwart, wenn die junge Solistin Isata Kanneh-Mason mit Beethovens Viertem Klavierkonzert zu den Duisburger Philharmonikern zurückkehrt.



Der Dirigent und Komponist Paul Scheinpflug war von 1920 bis 1928 Generalmusikdirektor in Duisburg.

## **Paul Scheinpflug: Ouvertüre zu einem Lustspiel von Shakespeare op. 15**

Der Erfolg des Musikfestes zur „Tausendjahrfeier“ im Jahr 1925, aber auch die nachhaltige Förderung des rheinländischen Musiklebens nach dem Ersten Weltkrieg wird in der Rezeption meist dem damaligen Duisburger Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug zugeschrieben.

Seine überhöhenden Abschiedsworte an das Duisburger Orchester sollen 1928 folgende gewesen sein: „Hier ist die Kunst nicht nur Verschönerung, Ausfüllung leerer Stunden, kultivierte Unterhaltung, hier ist sie Lebensnotwendigkeit, Aufrichtung, Religion. Und unsere schönen Konzertsäle, welch ein beglückendes Gefühl.“

Im Schatten seines prägenden Einflusses als Dirigent geriet sein kompositorisches Schaffen weitgehend in Vergessenheit. Die heute aufgeführte „Ouvvertüre zu einem Lustspiel von Shakespeare“ op. 15 komponierte er bereits 1908 in Magdeburg, also mehrere Jahre vor seiner „Duisburger Zeit“ als Generalmusikdirektor, die 1920 ihren Anfang nahm. Beschreiben lässt sich das Werk nur begrenzt mit dem Begriff der Programmmusik, weil sich den einzelnen Abschnitten nicht eindeutig konkrete Handlungselemente zuordnen lassen; aber musikalische Lacher sind durchweg „im Programm“: brillante und virtuose Holzbläser, quirlige Streicher, rasante Tempi – die Themen scheinen ohne Punkt und Komma aufeinander zu folgen, sich humoristisch zu ergänzen und werden nur gelegentlich von Horn- und Cellokantilenen abgelöst.

In einem Lustspiel, in einem komödiantischen Werk, wird selten auf „das Böse“ verzichtet. Hier wird diese Rolle von den tiefen Blechbläsern übernommen, die die anderen Instrumente einschüchtern – bis hin zu einer fingierten „Hinrichtungsszene“, die durchaus als recht eindeutige Referenz auf „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ von Richard Strauss verstanden werden darf. Ein Werk, das Scheinpflug auch in Duisburg zur Aufführung brachte.

Scheinpflug erlaubt seiner Ouvertüre jedoch auch eine musikalische Zeitreise: Er greift auf eine „altenglische Melodie aus dem 16. Jahrhundert“, wie er sie selbst betitelt, zurück. Diese Melodie findet er im „Fitzwilliam Virginal Book“, verweist damit zugleich auf die Lebenszeit von William Shakespeare und regt beim Hören der Musik zu weiteren Assoziationen an. Doch welches Shakespeare'sche Lustspiel greift der Komponist Scheinpflug faktisch auf? Dies lässt er im Titel seines Werks offen und möchte die Zuhörenden vielleicht bewusst einem heiteren Ratespiel überlassen (für Konzertpausen exzellent geeignet).

Nike Lange



Foto: Joachim Arnold

9. Kammerkonzert

# RIVINIUS KlavierQUARTETT

Paul Rivinius Klavier  
Siegfried Rivinius Violine  
Benjamin Rivinius Viola  
Gustav Rivinius Violoncello

Sonntag, 29. Juni 2025, 19:00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

Camille Saint-Saëns  
Stephen Hartke  
Paul Scheinpflug

Duisburger  
Philharmoniker

Tickets 10 19 25 €  
Ermäßigung, auch im Abo erhältlich  
Tel.: 0203 283 62 100  
[www.duisburger-philharmoniker.de](http://www.duisburger-philharmoniker.de)

Ermöglicht durch \_\_\_\_\_ Partner: \_\_\_\_\_



## Paul Hindemith: Konzert für Orchester op. 38

Es ertönt ein Klangmeer aller Streichinstrumente, darüber ein Flötensolo, eine wildbewegte musikalische Strömung, von der auch die Zuhörenden direkt mitgerissen werden sollen – und doch ist dieser Beginn zugleich eine zweistimmige Imitation in schulmäßig korrekter Satztechnik. Weitere musikalische Energie liefern dissonante Klänge und rhythmisch komplizierte Violinpartien, die sich wie ein roter Faden durch das gesamte Werk ziehen. Auch in den Passagen, die orchestral weniger dicht besetzt sind und in denen das Tempo abnimmt, bleibt eine Unruhe spürbar, als würde man eine große musikalische Welle aus weiter Ferne auf sich zurollen hören. Formal basiert dieser erste Satz auf dem Modell des barocken Concerto Grosso, bei dem aus dem kompletten Orchester einzelne kleinere Instrumentengruppen isoliert werden.



© Stadtarchiv Duisburg

Ein Foto anlässlich der Uraufführung: Paul Scheinpflug (vorne in der Mitte mit Partituren unterm Arm) und Komponist Paul Hindemith (zweiter von rechts). Rhein- und Ruhrzeitung vom 31.07.1925.

Das Konzert ist von Hektik, möglicherweise sogar von Panik geprägt, die sich vor allem im zweiten Satz immer weiter steigert. Dass besonders die Streicher hierbei eine bedeutende Rolle erhalten, dürfte nicht zuletzt der Tatsache geschuldet sein, dass Hindemith in den Jahren nach 1918 auch als Bratschist schnell zu Berühmtheit gelangte. Als Kontrast dient ein Marsch nur für Holzbläser, der als dritter Satz in der viersätzigen Form erklingt.

Paul Scheinpflug galt als Förderer der damaligen zeitgenössischen Musik, weshalb es nicht überrascht, dass auch Hindemiths Werke von ihm aufgeführt wurden. Wann genau das Werk entstand, ist ungewiss, jedoch ist von einem Beginn der Kompositionszeit im Mai 1925 auszugehen, kurz darauf – im Juni – erwähnt Hindemith es gegenüber dem Schott-Verlag: „Ich hoffe, dass ich es in spätestens zwei Wochen fertig habe. Ich schicke Ihnen dann sofort die Partitur.“ Im selben Schreiben bittet er darum, dass Scheinpflug das Dirigat beim Jahrtausendfest übernimmt. Nach der Uraufführung schreibt Hindemith: „Es ist gut. Klingt richtig. [...] Das Orchester hat mit großer Begeisterung gespielt und Scheinpflug hat's auch schön gemacht.“ Und dennoch: „[...] den Musikern ist diese Art der Spiel- und Ensembletechnik noch viel zu neu; sie spielen alles nach der Wagner- und Strausschablone, dann wird natürlich alles schwer und gewichtig, was leicht, elegant und fließend sein soll“. Wilhelm Furtwängler und andere namhafte Dirigenten setzten sich seinerzeit für das Stück ein. Es repräsentiert vielleicht in sich die „wilden“ Zwanzigerjahre: atemlos, abwechslungsreich, uneinheitlich, und doch eigentlich viel zu schnell vorbei.

Celina Molitor

## **Rudi Stephan: „Musik für Orchester“**

Die Zeitreise in die Vergangenheit eines Orchesterkonzerts von vor hundert Jahren führt als nächste Station zu Rudi Stephans „Musik für Orchester“. Bereits der Titel macht Stephans kompositorische Herangehensweise deutlich. Er wollte Musiker, kein Tonmaler sein. Seine Werke bedürfen keiner äußeren Einflüsse, vielmehr sollten sie für sich selbst stehen können. In einer Rezension des „General-Anzeigers“ aus dem Jahr 1925 vom damaligen Konzert in Duisburg wurde Rudi Stephan wie folgt beschrieben: „Er hatte die bequeme Tradition überwunden und hatte den Sturm und Drang in sich überwunden, er war schon scharf umrissenes Profil und dies Profil war richtungsweisend.“ Ein Weg, den er tragischerweise nicht fortführen konnte, da er 1915 mit nur 28 Jahren als Soldat im Ersten Weltkrieg starb.

Samstag, den 18. Juli 1925, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

## II. Haupt=Konzert

### Das junge Rheinland

1. **Musik** für großes Orchester . . . . . Rudi Stephan  
(in einem Satz) (geb. 1887 in Worms,  
gefallen im Weltkriege 1914–18)

– Zum ersten Male –

2. **Suite concertante** . . . . . Hermann Henrich  
(geb. 1891 in Coblenz)

für Solo-Streichquartett und Orchester Op. 30

- a) Ouvertüre d) Variationen  
b) Andante espressivo e) Finale  
c) Scherzo

Uraufführung unter Leitung des Komponisten  
Solo-Streichquartett: Das Grevesmühl-Quartett.

3. **Konzert für Orchester**, Op. 38 . Paul Hindemith  
(in einem Satz) (geb. 1895 in Hanau)

- a) Breit und mit Kraft, »mit konzertierender Violine«, Oboe  
und Fagott  
b) Presto  
c) Langsamer Marsch für Holzbläser  
d) Basso Ostemato »in einem Satz«

– Uraufführung –

P a u s e .

4. **Mottete** für Männerchor, Alt-Solo . Bruno Stürmer  
Orchester und Orgel, Op. 28. (geb. 1892 in Freiburg)  
(nach Worten des Mathias Claudius)

Uraufführung unter Leitung des Komponisten

Alt-Solo: Else Dröll-Pfaff,

Männerchor: Der Duisburger Sängerbund.

Orgel: Karl Paus.

5. **Lustspiel-Ouvertüre**, Op. 28, . . . Adolf Busch  
für großes Orchester (geb. 1895 in Stegen)

– Zum ersten Male –

Unter Leitung des Komponisten

Das Programm der Uraufführung von Paul Hindemiths Konzert für Orchester im Rahmen der „Tausendjahrfeier“. Historische Programme wie dieses sind Anlass und Inspiration für das heutige Konzert.

Von seinen wenigen vollendeten Werken spiegelt die „Musik für Orchester“ vielleicht am klarsten den Komponisten und seine Ideen wider: Stephan, der sich bereits von der Tradition Wagners gelöst hatte, setzt auf einen Orchesterklang, der weniger massiv wirkt. Immer wieder stehen unterschiedliche Instrumentengruppen im Mittelpunkt, die für einen kurzen Abschnitt ins Rampenlicht gerückt werden.

Die bereits zitierte Rezension des „General-Anzeigers“ erläuterte das Werk weitergehend: „Mit welcher Wucht redet das knappe Thema seiner ‚Musik für Orchester‘, die wir am Samstag hörten; mit welcher kompositorischen Künstlerschaft wird dieses Thema abgewandelt, zur jeweiligen Deutung des Stimmungsgehaltes umgedeutet, bis es schließlich, rhythmisch und tongeschlechtlich gewandelt, den mächtigen, lichten Dur-Schlussatz aufbaut.“



Teil der Feierlichkeiten war auch Scheinpflugs Aufführung von Gustav Mahlers 8. Sinfonie, die den Beinamen „Sinfonie der Tausend“ trägt - und an der in diesem Fall tatsächlich über 800 Musiker:innen aus Duisburg sowie umliegenden Städten beteiligt waren.

Stephan verbindet neue Einflüsse, vor allem aus der zeitgenössischen französischen Musik, mit einem spätromantisch üblichen Verlauf, bei dem das langsame, schwermütige Anfangsthema am Ende überhöhend im vollen Orchester in C-Dur erklingt. Bereits

### Schluss in gesund bejahendem Sinn

in seinen Entwürfen ist „Schluss in gesund bejahendem Sinn“ notiert. Die in einem einzelnen durchgehenden Satz konzipierte „Musik für Orchester“ schließt mit Fanfaren der Blechbläser – und einer darin ausgedrückten gewaltigen Lebensfreude. Im Kontext der Aufführung von 1925 wurde dieser positive Schluss durchaus auch zu Patriotismus, Nationalismus und deutschen Überlegenheitsgefühlen in Beziehung gesetzt. Haben sich die Gefahren in den vergangenen hundert Jahren wirklich geändert, mit denen sich Kunst und Kultur konfrontiert sehen?

Lea Balster

## Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58

Die Geschichte um die Uraufführung des Vierten Klavierkonzerts von Beethoven ist bemerkenswert: Ob die Erstaufführung wie geplant stattfinden würde, stand noch kurz vor dem Konzert in den Sternen, denn innerhalb der letzten fünf Tage vor dem Konzert sagten gleich

zwei Solisten ab, darunter Beethovens Schüler Ferdinand Ries. Somit musste Beethoven schließlich selbst bei der Uraufführung in einer halbprivaten Aufführung im Palais Lobkowitz im März 1807 den Solopart übernehmen.

Die erste öffentliche Aufführung fand am 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien statt. In diesem Rahmen erfolgten auch die Uraufführungen seiner Fünften und Sechsten Sinfonie sowie von Teilen seiner C-Dur-Messe – und als krönender Höhepunkt die Chorfantasie. Kurios: Das Orchester war schlecht auf Beethoven zu sprechen, und er durfte an den Proben nicht teilnehmen. Und das, obwohl er erneut selbst der Solist war. Wie die Abstimmung zwischen Dirigent, Orchester und Solist in der Aufführung funktionierte, bleibt bis heute ein Rätsel.

Der Beginn des Konzerts war revolutionär: Statt mit einer orchestralen Einleitung, wie es sonst bei einem Instrumentalkonzert Usus war, beginnt das Werk mit einem lyrischen Klaviersolo. Der erste Satz (*Allegro moderato*) entfaltet sich aus zwei verschiedenen Themen: einem zarten, lyrischen, in gleichbleibenden Achtelnoten – und einem rhythmisch bewegten, das in seinen Melodiesprüngen dennoch einen schwebend-eleganten, beinahe etwas geheimnisvollen Charakter behält. Beethoven entwickelt aus diesem Gegensatz einen Dialog voller Virtuosität zwischen dem Solopart und dem Orchester.

Der zweite Satz (*Andante con moto*) wirkt geradezu mythisch aufgeladen. Zeitgenossen fühlten sich an Glucks „*Orfeo ed Euridice*“ erinnert. Tatsächlich scheint das Klavier hier die Rolle des Orpheus zu übernehmen, der mit seinem Spiel die Furien der Unterwelt besänftigen will, um seine Geliebte Eurydike zu befreien – oder zumindest mit den Streichinstrumenten im Orchester eine imaginäre Dialogszene auszuführen. Auch im finalen Satz (*Rondo vivace*) könnte man die Orpheus-Sage entdecken: Laut der Erzählung bei Ovid wurde der Sänger nach dem endgültigen Verlust Eurydikes von Mäncden, den Anhängerinnen des Dionysos, zerrissen. Die energiegeladenen Rhythmen könnten diese Thematik beschreiben, führen das Konzert aber unzweifelhaft auch zu seinem eigenen, glücklichen Ende.

Janina Lewandowski

## Zwischen Zukunft und Vergangenheit – Musik und Kultur in der Weimarer Republik

Die Uraufführung von Paul Hindemiths Konzert für Orchester im Jahr 1925 unter dem Dirigat von Paul Scheinpflug war typisch für die Weimarer Republik.

Hindemith als Vertreter der „Neuen Musik“ verkörperte die künstlerische Bewegung der Moderne und damit einen Zeitgeist, der offen war für neue Wege in Kunst und Gesellschaft und der bewusst die Zukunft gestalten wollte. Dennoch erhielten Stück und Komponist ihren Platz im Kontext der „Tausendjahrfeier der Rheinlande“. Einer Veranstaltungsreihe, die eine deutsch-nationale Tradition heraufbeschwor und konservative Kreise bediente.

Diese Gleichzeitigkeit des scheinbar Widersprüchlichen ist charakteristisch für das Kulturleben der Weimarer Republik: In den wenigen Jahren ihres Bestehens ist diese erste deutsche Demokratie Verhandlungs-



© Stadtarchiv Duisburg

Die Dickelsbachsiedlung - ein städtisches Bauprojekt der 1920er Jahre gegen die sich verstärkende Wohnungsnot. Foto um 1928 aufgenommen.

feld politischer, gesellschaftlicher und in der Folge nicht zuletzt künstlerischer Diskurse. Verschiedene Meinungen und Modelle für die Gestaltung der persönlichen und gesellschaftlichen Gegenwart und Zukunft prallten aufeinander. Gerade Großstädte wie Duisburg waren Austragungsort dieser Auseinandersetzungen mit der Zukunft. Ein rasantes Bevölkerungswachstum und die damit einhergehenden Probleme wie Wohnungsnot, Armut und unzureichende Hygienestandards brachten

radikale Stimmen in die Mitte der Gesellschaft. Daneben versuchte man sich aber auch an Lösungen wie Gartenstädten, Werkssiedlungen und Arbeiterbünden.

Die zeitgenössischen Kulturschaffenden spiegelten diesen Facettenreichtum und auch die Richtungssuche der Gesellschaft wider, und die Künstler:innen nutzten alle Möglichkeiten der neuen Medien dafür: Dadaismus, elektrische Musik, Fotografie, das Neue Bauen, die Neue Frau, die Neue Musik – selbstbewusst drängten sie in die Zukunft.

1925 war das politische Leben in der Weimarer Republik demokratisch – ihr „Scheitern“ keinesfalls festgelegt. Der Faschismus des Nationalsozialismus stand als Möglichkeit ebenso im Raum wie andere Modelle. Einen „Kipppunkt“ gab es nicht, vielmehr eine langsame Etablierung aus einem Diskursfeld heraus – ein Vorgang, der 2025 wieder ganz aktuell wirkt.

Annika Enßle

Lea Balster, Nike Lange, Janina Lewandowski und Celina Molitor sind Studierende der Musikwissenschaft an der Folkwang Universität der Künste. In ihrem Studium verbinden sie die wissenschaftliche Ausbildung mit künstlerisch-praktischen Anteilen sowie einem Schwerpunkt auf der Musikdramaturgie. Die Recherchen zur „Tausendjahrfeier“ erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Duisburg.

Annika Enßle, M.A., ist Kunsthistorikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin des Stadtarchiv Duisburg.

Dieses Programmheft sowie die Ausstellung zum Konzert im Foyer der Mercatorhalle entstanden als Zusammenarbeit der Duisburger Philharmoniker mit der Folkwang Universität der Künste, Fachgruppe Musikwissenschaft, sowie mit dem Stadtarchiv Duisburg.

Als Koordinatoren waren Dr. Marius Lange, Dr. Andreas Pilger (Stadtarchiv Duisburg) und PD Dr. Julian Caschel (Folkwang Universität der Künste) beteiligt.

# Marxloh

Foto: © J. Konrad Schmidt

# Music Circus



Hannah Freienstein | Concerto Köln

Duisburger  
Philharmoniker



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

# Was spielst Du?



Foto: Marie Laforge

### Axel Kober (Dirigent)

Axel Kober war von 2009 bis 2024 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf / Duisburg. Seine Arbeit wurde von den beiden Orchestern des Hauses so sehr geschätzt, dass er sie auch in Konzerten regelmäßig leitete. Die Duisburger Philharmoniker vertieften die Zusammenarbeit weiter und machten Kober 2017 zu ihrem Chefdirigenten, 2019 zum Generalmusikdirektor.

Als Gast verbindet Axel Kober eine besondere Beziehung zur Wiener Staatsoper, an der er 2016 debütierte. In der Spielzeit 2024/2025 war er im Haus am Ring mit Verdis „Macbeth“ sowie mit „Hänsel und Gretel“, „Fidelio“ und „Parsifal“ präsent.

Wiederkehrende Gastdirigate führten ihn unter anderem zu den Bayreuther Festspielen, an die großen Berliner Opernhäuser, an die Hamburgische Staatsoper, nach Dresden, Zürich und Straßburg. Zusätzlich zu seinen Engagements in Wien und Duisburg kehrte Axel Kober in der Saison 2024/2025 an die Königlich Dänische Oper Kopenhagen, die Staatsoper Berlin, die Semperoper Dresden und das Opernhaus Zürich zurück. Auf dem Konzertpodium war er mit dem WDR Sinfonieorchester Köln, der Badischen Staatskapelle Karlsruhe und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Prag zu hören.

Axel Kober war nach seinem Dirigierstudium erst stellvertretender, dann kommissarischer GMD in Mannheim und Musikalischer Leiter der Oper Leipzig, wo er regelmäßig Konzerte des Gewandhausorchesters leitete.



### Isata Kanneh-Mason (Klavier)

Die Pianistin Isata Kanneh-Mason entwirft Rezital-Programme mit Repertoire, das von Haydn und Mozart über Fanny Mendelssohn und Clara Schumann, Chopin und Brahms bis hin zu Gershwin und darüber hinaus reicht. Im Bereich des Konzerts ist sie mit Felix Mendelssohn und Clara Schumann genauso vertraut wie mit Prokofjew und Dohnányi.

Nach ihrem Konzertdebüt bei den BBC Proms 2023 durfte sie das Festival 2024 mit dem BBC Symphony Orchestra unter dem Dirigat von Elim Chan eröffnen. Highlights der Spielzeit 2024/25 waren Beethovens Klavierkonzert Nr. 4 beim FREISPIEL Festival der Jungen Deutschen Philharmonie und Prokofjews Klavierkonzert Nr. 3 mit dem Chineke! Orchestra in der Hamburger Elbphilharmonie. Solorezitale spielte sie unter anderem beim Lucerne Festival, im Schumann-Haus Düsseldorf, PHIL Haarlem sowie auf einer Tour durch die USA.

In 2023/24 spielte Isata mit Klangkörpern wie dem National Arts Centre Orchestra Ottawa, dem NCPA Orchestra Beijing und dem Royal Philharmonic Orchestra; Soloabende beim Beethovenfest Bonn, beim Rheingau Musik Festival, sowie weltweit in Konzertstätten wie Londons Wigmore Hall oder der Carnegie Hall in New York.

Isata ist Decca Classics Artist und hat vier Solo-Alben für das Label aufgenommen. Unter ihren Auszeichnungen sind der Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals und der Opus Klassik. Als Komponistin und Arrangeurin ist sie ebenfalls tätig und hat zwei Alben bei ABRSM Publishing herausgegeben.

## Zuletzt in Duisburg:

Ludwig van Beethovens 4. Klavierkonzert wurde zuletzt im November 2013 von den Duisburger Philharmonikern aufgeführt. Solist war Till Fellner, das Dirigat hatte Giordano Bellincampi. Paul Hindemiths Konzert für Orchester op. 38 stand im Dezember 1995 unter der Leitung von Bruno Weil auf dem Programm und Rudi Stephans „Musik für Orchester“ erklang im Juni 1997, dirigiert von Hanns-Martin Schneidt.

Für Paul Scheinpflugs Ouvertüre ist in jüngerer Zeit keine Aufführung bei den Duisburger Philharmonikern belegt.

## Impressum

Herausgegeben von

Stadt Duisburg

Der Oberbürgermeister

Dezernat für Umwelt und

Klimaschutz, Gesundheit,

Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker

Opernplatz (Neckarstr. 1)

47051 Duisburg

Tel. 0203 | 283 62 - 123

Fax 0203 | 283 62 - 220

info@duisburger-philharmoniker.de

www.duisburger-philharmoniker.de

Lea Balster, Nike Lange, Janina Lewandowski,

Celina Molitor, Annika Enßle Texte

Dorothee Pahnke Redaktion

res extensa, Norbert Thomauske Layout

Ermöglicht durch

## Peter Klöckner- Stiftung

Im Rahmen des

Förderprogramms „Neue Wege“ und

in Zusammenarbeit mit dem



**NRW KULTUR  
SEKRETARIAT**  
W U P P E R T A L

In Kooperation



**Folkwang**  
Universität der Künste



Historisches Zentrum  
Duisburg

**Stadtarchiv  
Duisburg**

## Tickets

Theaterkasse Duisburg

Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)

E-Mail karten@theater-duisburg.de

### Öffnungszeiten

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



DEUTSCHE OPER  
AM RHEIN



# Beatrice di Tenda

Vincenzo Bellini  
(Konzertante  
Opernaufführung)

*Belcanto pur –  
ein Fest der Stimmen*

 Theater Duisburg

27. Jun & 6. Jul 2025

[theater-duisburg.de](http://theater-duisburg.de)



Duisburger  
Philharmoniker

Ein offenes Ohr  
Ein feiner Klang  
Ein herzlicher  
Mensch

Axel Kober

12. Philharmonisches Konzert  
Monumentaler Abschied  
9. | 10. Juli 2025, 19:30 Uhr

[www.duisburger-philharmoniker.de](http://www.duisburger-philharmoniker.de)